



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

August / September 2010

So 22. August um 17 Uhr

Spirituelle Musik: Patrik Braun spielt Shakuhachi

Di 31. August um 16.30 Uhr

Der kleine König - Puppenspiel

So 12. September um 18 Uhr

Tongala: Sologesang mit Gitarre & Flügel



Inhaltsverzeichnis

August / September 2010

Vergeben- wie oft?	Seite 3-5
Beratungsdienste	Seite 5
Gottesdienste	Seite 6
Veranstaltungen / Aus der Gemeinde	Seite 7
Freud und Leid	Seite 8
Eine Fahrt ins Grüne	Seite 9
Kunstaussstellung & Konzerte	Seite 10-11
Volksbegehren „Unser Wasser“	Seite 12-13
Immer noch Ölkatastrophe - aber auch Hoffnung	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Kurt Tucholsky: Danach	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20



Bild oben von Arwith Bartsch

Titelbild:

Objekt von Hermann Hugo Oberhäuser

Objekt auf Seite 4 von Hermann Solowe

Diese und andere Exponate sehen Sie in unserer aktuellen Ausstellung im Seitenschiff der Kirche.

FCZB Info-Café mit Spreeblick
im FrauenComputerZentrumBerlin

6. September 2010
10-13 Uhr

Verschaffen Sie sich einen kompakten Überblick über unser neues Fortbildungsprogramm!

FRAUENCOMPUTERZENTRUMBERLIN e. V.
Cuvyrstr. 1
10997 Berlin
Tel: 617970-16
www.fczb.de
info@fczb.de

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbebekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Erd-, Feuer-, See- und
Sozialbestattung

Da trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?

Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.

Matthäus 18,21.22

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir wissen nicht, was für eine Situation bei Petrus im Hintergrund stand. Vielleicht war da etwas ganz konkretes, ein Konflikt mit jemandem anderen, vielleicht wurde er bestohlen, gedemütigt, in irgendeiner Weise verletzt oder beeinträchtigt. Und nun bemüht er sich, das zu tun, was Jesus ihn in seinem Gebet gelehrt hat: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Die Art und Weise, wie Petrus seine Frage stellt, verrät, dass er mit dem Vergeben ein Problem hat. Es fällt ihm nicht leicht, vielleicht will es ihm nicht gelingen. Immer wieder kehrt sozusagen das, was der andere ihm angetan hat wieder. Immer wieder ist er von neuem verletzt, hat vielleicht Phantasien von Rache und Vergeltung, steigt Ablehnung, Verachtung und Hass in ihm auf. Wir kennen das wohl aus unseren eigenen Konflikten. Auf der einen Seite steht das hehre moralische Gebot, das uns sagt, wie man sein sollte, aber auf der anderen Seite regen sich genau die Gefühle, die man eigentlich nicht haben sollte – aber sie sind da.

Und es sind ja oft genug diese Gefühle, wenn Vergebung einfach nicht gelingen will: Der andere ist und bleibt in meinen Augen ein fieser Kerl, ein Idiot, wir können versuchen so gut, so lieb, so nachsichtig zu sein wie wir wollen.

Und auch wenn wir es sieben mal von neuem versuchen, die negativen Gefühle sind immer noch vorhanden. Und dann stellen wir vielleicht auch die Frage, die Petrus umtrieb: Muss ich mich jetzt wirklich noch mehr anstrengen? Wie oft muss ich mich noch mit diesen Gefühlen rumquälen? Was soll ich nur tun, um meine negativen Gedanken, meinen Hass, meine Verachtung loszuwerden.

Und Jesus sagt dann auch noch: „Sieben mal, Petrus, das reicht nicht. Das ist zu wenig. Siebzig mal sieben mal sollst du ihm vergeben!“

Was meint Jesus damit? Wie meint er das? Meint er etwa, dass wir mit aller Gewalt versuchen sollen unsere negativen Regungen, die nun einfach nicht verzeihen können, zu unterdrücken? Mit siebzifacher Gewalt das, was uns hindert, verdrängen, um nach außen das zivilisierte Gesicht wahren zu können, vor uns und vor anderen? Meint er das wirklich?

Oder meint Jesus mit seinem siebzimal siebenmal etwas anderes?

Nachdem Jesus Petrus zur siebzimal siebenfachen Vergebung aufgefordert hat, erzählt er folgendes Gleichnis:

Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silber Groschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.

Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte.

Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder. Mt 18,23-35

Das Bild des Menschen, das das Gleichnis uns malt, sieht den Menschen grundsätzlich als Schuldner. Der Mensch ist Schuldner im weitesten Sinne.

In dem Gleichnis geht es vordergründig ums Geld, aber das meint im weitesten Sinne den ganzen Bereich des Materiellen. Das heißt also, wir haben empfangen: Brot, Kleidung, Wohnung, alles was wir besitzen und unser

eigen nennen. Das meint ja das Bild des Knechts: Er ist ein Mensch, dem nichts gehört. Ja ein Knecht besitzt noch nicht einmal sich selbst, sondern er ist der Besitz seines Herren. Und dass er für diesen Herren arbeitet, ohne von ihm dafür einen besonderen Dank erwarten zu können, das hält Jesus, wie er an anderer Stelle sagt, für selbstverständlich.

Aber der Mensch ist nicht nur Schuldner im materiellen Bereich, er ist es auch im moralischen, im zwischenmenschlichen Bereich, im Bereich seiner Beziehungen zu anderen Menschen und auch Lebewesen. Dies ist ja die Ausgangsfrage des Petrus: „Wie oft muss ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?“

Das Gleichnis, das Jesus hier erzählt, ist ein Gleichnis vom Himmelreich, vom Reich Gottes. Das Gleichnis will dem Reich der Menschen, in dem einer dem andern etwas schuldet, in dem einer über den anderen Herr ist, in dem einer gegen den anderen kämpft, eine andere Perspektive des Lebens entgegensetzen. Im Reich der Menschen ist sozusagen jeder eine Insel, abgetrennt, unterschieden von seinem Nächsten, in der Meinung, wirklich eine Einheit für sich

allein, wirklich autonom zu sein. Und zu dieser Autonomie gehört der eigene Besitz, der eigene Lebensraum, auch das gesellschaftliche Ansehen. Die ist mein Eigentum und wer es antastet, wer meinen Lebensbereich, mein Ansehen, mein Wohlbefinden schmälert, wer etwas von mir nimmt, ohne dass er mir einen angemessenen Ausgleich gibt, der wird schuldig an mir.

Mit seinem Gleichnis stellt Jesus dieses Selbst- und Weltverständnis in Frage.

Als erstes fällt an dem Gleichnis auf, dass es nur einen Herren gibt und dass alle anderen Knechte sind. Untereinander sind diese Knechte nicht in dem Verhältnis von Herr und Knecht, von oben und unten, sondern sie sind alle in gleicher Weise Mitknechte. Im Reich Gottes, im Leben, wie es sein soll und sein kann, da soll es nach Jesu Meinung keine Über- und Unterordnung zwischen Menschen geben. Jesus proklamiert in diesem

Gleichnis die Gleichheit aller Menschen.

Aber dies ist nicht alles: Jesus macht auch deutlich, dass der Besitz, den wir haben, dass er wohl uns gehört, aber so, dass er letztlich doch nicht unser Eigentum ist. Was uns gehört, besitzen wir nur vorübergehend, sozusagen leihweise, da wir es selbst empfangen haben: es wurde uns geschenkt. Unser Besitz, alles was wir haben, gehört nicht uns, sondern Gott. Zehntausend Zentner Silber schuldet der Knecht dem Herren,



das ist eine so unglaublich hohe Summe, dass dies meint: unendlich viel. Und dies ist der Fall: Wir schulden Gott, der unser Schöpfer ist, unendlich viel. Wir schulden ihm das Kostbarste, was wir haben, nämlich unser Leben. Unser Leben, das ja nicht wirklich unser Eigentum ist, sondern der unmittelbare und wunderbare Ausdruck der göttlichen Schöpferkraft, die sich in uns und durch uns manifestiert. Das Leben, das wir haben, es gehört uns in dieser Weise, dass alles, was es ausmacht, nicht von uns selbst kommt, sondern uns von außen zukommt. Unser Körper, kommt von der Erde, unser Blut aus den Flüssen, Ozeanen und Wolken, die Wärme von der Sonne. Und alles, was wir an kulturellen Gütern besit-

zen, besitzen wir durch andere Menschen: Unsere Kleidung wurde von anderen genäht, das Brot von anderen gebacken, das Haus von anderen gebaut usw. Nichts, das wir haben, das nicht erst durch andere Menschen ermöglicht wurde.

Und so zeigt sich, dass niemand von uns eine Insel ist, sondern dass wir alle einen großen Fluss bilden, eine Einheit, in der jeder mit dem anderen untrennbar verknüpft ist. Unser kleines Leben ist Teil eines umfassenden, alle verbindenden und alle durchströmenden Lebens. Und in diesem umfassenden Leben gibt es keinen individuellen Besitz, sondern alles ist Beziehung, alles ist Fluss. Und so wie wir ständig nehmen, so wird ständig von uns genommen. Leben ist wesentlich Austausch: Das was wir haben, ist ständig im Fluss, weil es genau so allen anderen gehört, weil es dem ganzen Leben gehört, an dem wir teilhaben.

Dass wir das, was wir besitzen, nicht als unseren alleinigen Besitz ansehen sollten, das macht Jesus z. B. in der Bergpredigt deutlich, wenn er sagt, dass wir den, der uns etwas gestohlen hat, nicht vor Gericht bringen sollen, sondern ihm darüber hinaus sogar noch das, was er zum Leben benötigt, dazu geben sollen.

Aus dieser Perspektive, in der wir alle in unendlicher Weise Schuldner des ganzen Universums, also Schuldner Gottes sind, gibt es letztlich niemanden, der uns etwas schuldet. Denn das, was wir ihm gegeben haben, haben wir selbst empfangen, dies hat uns der Fluss des Lebens vorübergehend zur Verfügung gestellt, aber es gehört letztlich dem Ganzen, es gehört Gott. Und so ist es auch in dem Gleichnis: Die Summe, die der Mitknecht dem unbarmherzigen Knecht schuldet, ist lächerlich gering, und sie ist eigentlich Teil des Vermögens, das er Gott schuldet.

Dies alles ist aber lediglich graue Theorie und leeres Kopfwissen, wenn es uns nicht aus dem Tiefsten unseres Seins deutlich ist, wenn es nicht wirklich eine Weisheit und Erfahrung unseres Herzens ist. Und dies nun ist der springende Punkt. Der unbarmherzige Knecht war herzlos, er war unfähig zur Dankbarkeit und zur Freude. Der große Schuldenerlass, den er erfuhr, er ließ ihn kalt. Dass er letztlich nichts für sich besitzt, ja dass Besitzen, Haben, Festhalten nicht dem Wesen des Lebens entsprechen, ging ihm nicht auf. Das befreiende und beglückende Bewusstsein eines unendlichen Beschenktseins blieb aus.

Die wunderbare Freude des Lebensflusses, der alles umfasst und alle durchströmt, sie kann ihn nicht berühren. Und das heißt, dass er aus der Liebe Gottes, die dieser Fluss des Lebens ist, dass er aus ihr ausgeschlossen ist und dass er daher auch selbst nicht lieben kann. Er kann sich nicht erbarmen, er kann sich nicht hingeben, er kann seine Isolation nicht aufgeben und so verfehlt er sein Leben.

Hat Petrus durch das Gleichnis, durch die neue Perspektive, die ihm Jesus mit dem Gleichnis eröffnen wollte, eine andere Einstellung zu seinem Mitmenschen, dem er nicht vergeben konnte, erlangt? Konnte er die unfassbare und beglückende Leichtigkeit des Seins erfahren, die dem hartherzigen Gläubiger im Gleichnis verschlossen blieb? Konnte er vielleicht jetzt – mit dem entsprechenden Abstand - lachen über sich und seine Verstocktheit?

Vielleicht finden wir die Antwort, wenn wir das nächste Mal dem Petrus in uns begegnen, - dann also, wenn wir in einer ähnlichen Situation sind, wie es Petrus damals war als er Jesus fragte: „Wie oft muss ich denn meinem Mitmenschen, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?“

Ich wünsche noch eine schöne Sommerzeit und grüße herzlich

Stefan Matthias



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



Gottesdienste

Sonntag	01. August	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Annette Wiegand
Sonntag	08. August	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Musik: Christoph Demmler
Sonntag	15. August	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Musik: Christoph Demmler
Sonntag	22. August	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Musik: Christoph Demmler
Sonntag	29. August	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Annette Wiegand
Sonntag	05. September	10 Uhr	Pfr. Matthias Taize-Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol) - Musik: Christoph Demmler
Sonntag	12. September	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Musik: Annette Wiegand
Sonntag	19. September	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler
Sonntag	26. September	10 Uhr	Pfr. Tag Gesprächsgottesdienst Musik: Christoph Demmler
Sonntag	03. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler

In der Tabor-Gemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



Veranstaltungen

Chor	Im Juli macht der Chor Sommerpause		
Konfirmandenunterricht	jeden Nicht in den Ferien	Mittwoch	17 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	18. September	9-16 Uhr
Treffen für Ältere			
Seniorenclub	Donnerstag	05. August	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	12. August	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	19. August	13 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	26. August	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	02. September	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	09. September	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	16. September	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	23. September	13 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	30. September	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	07. Oktober	14 Uhr



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Juni ergaben 17,78 Euro (amtliche) und 110,28 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
Für Kollektenverbund der Ev. Kirchen, Telefonseelsorge und Kirchliche Schülerarbeit

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Kita, Meditation, Altarschmuck und Gemeindliche Einzel Veranstaltungen.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Juni Spenden in Höhe von 678,29 Euro.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Freud und Leid

Geburtstage

I. Fineske	69	Jahre	M. Degermenci	61	Jahre
G. Albrecht	90	Jahre	E. Zugehör	97	Jahre
S. von Gierke	61	Jahre	M. Popiak	62	Jahre
H. Klingebiel	63	Jahre	W. Ahlert	80	Jahre
R. Ewald	70	Jahre	E. M. Titschkus	84	Jahre
B. Wesche	61	Jahre	C. Zugehör	77	Jahre
D. Gross	60	Jahre	U. Paschke	75	Jahre
I. Krech	65	Jahre	I. Meiners	70	Jahre
E. Branzig	82	Jahre	P. Leupold	70	Jahre
F. Klingebiel	91	Jahre	C. Neumann	78	Jahre
G. Klobedanz	68	Jahre	H. Hübner	70	Jahre
U. Schiller	76	Jahre	I. Bahn	74	Jahre
F. Lühmann	62	Jahre	V. Behrendt	72	Jahre
R. Hoffmann	72	Jahre	D. Krefting	63	Jahre
R. Gieler	69	Jahre	E. Schimanski	72	Jahre
P. Daberkow	60	Jahre	J. Pietzner	73	Jahre
G. Botsch	73	Jahre	H. Morneweg	75	Jahre
I. Dunse	82	Jahre	K. Finkbeiner	66	Jahre
C. Reddman	92	Jahre	M. Urban	74	Jahre
G. Waechter	62	Jahre	U. Idelberger	62	Jahre
S. Lange	83	Jahre	K. Kabelitz	74	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Eine Fahrt ins Grüne



Am 15. Juli, es war ein Donnerstag, fand wieder unsere allmonatliche Fahrt ins „Grüne“ statt. Wie Sie vielleicht wissen, fahren wir mit unserem Seniorenclub von März bis Oktober einmal im Monat ins Umland von Berlin. Der Begriff Seniorenclub im Zusammenhang mit dem Busausflug ist etwas irreführend, weil natürlich auch Menschen mitfahren können, die noch nicht das Seniorenalter erreicht haben. Jeder, der einen schönen Nachmittag haben will, kann bei uns mitfahren. Die Fahrt geht um 13 Uhr los und etwa um 19:30 Uhr sind wir wieder zu Hause.



Am Zielort gehen wir dann in ein Restaurant, nehmen dort eine Mahlzeit zu uns und dann wird ein kleiner Spaziergang gemacht. Am 15. Juli war klasse Wetter mit 34 Grad im Schatten. Gott sei Dank war die Klimaanlage im Bus gut eingestellt, so dass wir während der Fahrt nicht schwitzen mussten. An diesem Tag sind wir an den Storkower See gefahren und haben schöne Stunden auf der Terrasse des Restaurants verbracht. Einige von uns sind auch in den schon sehr warmen See gesprungen.

Als ein besonderer Höhepunkt dieses Nachmittags wurde für unsere Ausflügler vom Wirt des Restaurants eine Bootsfahrt organisiert. Warum schreibe ich diesen Text, der ja doch etwas banal erscheinen mag? Nun, ich möchte Sie einladen doch einmal mit uns mitzufahren - auch dann wenn Sie noch keine 60 Jahre alt sind.

Der nächsten Busausflüge finden am 19. August und am 23. September statt

Burkhard Waechter



TABOR LÄDT EIN!

**Kunstaussstellung im Seitenschiff
vom 25. Juli bis 15. September**

geöffnet:

montags, dienstags, freitags	09 -13 Uhr
mittwochs	16 -19 Uhr
donnerstags	13 -17 Uhr
sonntags	12 -18 Uhr

Bilder und Objekte von:

Hännes-Bernd Stark, Hermann Solowe, Arwith Bartsch, Burghild Eichheim, Dirk Galinsky, Daniel Witt, Aurelius Senz, MattGrau, Hermann Hugo Oberhäuser

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nächste Vernissage am 19. September



Spirituelle Musik

Zum vierten Mal in Folge findet „Spirituelle Musik“

am Sonntag, den 22. August 17 Uhr

in der Taborkirche statt (Eintritt frei). Patrik Braun spielt traditionelle Stücke auf der Shakuhachi (japanische Bambusflöte) und Improvisationen.

Die Wurzel der Flöte liegt im 7. Jahrhundert in China. Anfang des 14. Jahrhunderts berichtete der Mönchs Ikkyū über die Shakuhachi. Sie wurde als Instrument von Wandermönchen gespielt und bildete den Mittelpunkt ihrer Meditationsübungen. Der Gebrauch der Flöte war streng begrenzt: man durfte sie weder in Konzerten spielen noch war es einem Außenstehenden gestattet, ihr Spiel zu hören. Allein ihr Gebrauch als „geistliches Werkzeug“ war zugelassen. Durch das Spiel der Shakuhachi - so sagt man - sollte es den Mönchen möglich gewesen sein, zur wahren Erleuchtung zu gelangen. (Quelle: www.komuso.ch)





Der kleine König

Der kleine König lebt zusammen mit seinen Tierfreunden in einem Schloss.

Da ist erstmal sein Lieblingpferd Grete, und die Kuschtiere Buschel, Wuff und Tigerchen.

Der kleine König ist zwar noch sehr klein, aber er regiert schon ein ganzes Königreich, außerdem muss er sich noch mit anderen Dingen beschäftigen.

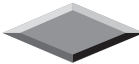
Warum muss er sein Zimmer aufräumen?



Wieso will Grete immer gebürstet werden? Warum haben Blumen Namen? Begleitet den kleinen König einen ganzen Tag, dann werdet ihr sehen, ob er die Antworten findet.

Ein lustiges Puppenspiel, Dauer ca. 45 Minuten

**Am Dienstag, dem 31. August 2010
16:30 Uhr**



Carola Fürbass

Tongala

Sologesang mit

Gitarre & Flügel

Sonntag am 12. September 18 Uhr

Eigenkompositionen / Improvisationen, Weltmusik

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten

Volksbegehren "Unser Wasser"

Wasser gehört in Bürgerhand

Im Juli startet das Volksbegehren „Unser Wasser“, das von der Initiative „Berliner Wassertisch“ initiiert wurde. Ziel des Volksbegehrens ist es, die Verträge des Senates mit RWE und Veolia, die bei dem Verkauf von 49,9% der Berliner Wasserwerke geschlossen wurden, offenzulegen. Bisher weigert sich der Senat, die Vereinbarung zu veröffentlichen, sodass die Gewinnvereinbarungen des Senats für RWE und Veolia aufgedeckt werden. Denn Fakt ist, dass der Wasserpreis in den letzten Jahren um 35% gestiegen ist und Berlin damit im Vergleich zu anderen Großstädten einen der höchsten Wasserpreise hat. Im Folgenden Texte aus Infoblättern der Initiative. Texte und Infos findet man auch auf der Webseite www.berliner-wassertisch.net.

Der Beschluss des Berliner Wassertischs ist gefallen: Wir sammeln 170.000 Unterschriften für unser



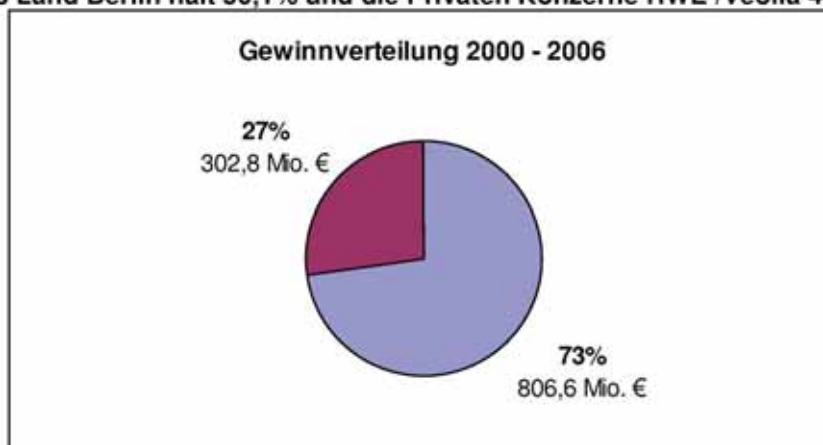
Volksbegehren in der zweiten Stufe von Juli bis Oktober 2010. Die erste Stufe des Volksbegehrens konnten wir im Frühjahr 2008 erfolgreich abschließen. Danach wollte der Senat die Fortsetzung verbieten lassen, scheiterte aber vor dem Berliner Verfassungsgerichtshof kläglich. Anschließend hatte das Abgeordnetenhaus von Berlin vier Monate Zeit, Stellung zu nehmen. **Das Abgeordnetenhaus lehnte es jedoch ab, die Verträge zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe durch unser Volksgesetz offen zu legen und damit die Forderungen des Volksbegehrens „Schluss mit den Geheimverträgen - wir Berliner wollen unser Wasser zurück“ umzusetzen.**

Statt den Gesetzestext unseres Volksbegehrens aufzugreifen, will das Abgeordnetenhaus das Informationsfreiheitsgesetz „erneuern“. Eine vollständige Offenlegung aller Geheimverträge wird dadurch jedoch nicht erreicht! Vielmehr wird den Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen immer noch ein viel zu hoher Stellenwert eingeräumt. Die Renditegarantie für die privaten Anteilseigner der Wasserbetriebe - und damit die viel zu hohen Wasserpreise in Berlin - bleibt unangetastet. Der Berliner Senat traut sich an dieses Thema nicht heran, erfährt die Bevölkerung in die Irre.

Wir meinen: Um das Ausplündern der öffentlichen Daseinsvorsorge durch private Konzerne (RWE und Veolia) zu verhindern, ist mindestens eine öffentliche Kontrolle notwendig. Da weder Abgeordnetenhaus noch Senat sich hierzu in der Lage sehen, liegt es an uns gemeinsam mit Ihnen, den Berlinerinnen und Berlinern, als „Volksgesetzgeber“ (so der Verfassungsgerichtshof), für Kontrolle, Transparenz und Bürgerbeteiligung zu sorgen! Wasser gehört in Bürgerhand, nicht in die von profitierigen Konzernen!

Wir sind überzeugt: Mit Ihrer Hilfe und der Ihrer Freunde, Bekannten, Nachbarn und Kollegen werden wir vom Juli bis Oktober die vorgeschriebenen 170.000 Unterschriften gewinnen können, um in der Folge den Volksentscheid herbeizuführen!

Verteilung der Gewinne auf die Gesellschafter - Das Land Berlin hält 50,1% und die Privaten Konzerne RWE /Veolia 49,9%



1999 wurden die Berliner Wasserbetriebe zu 49,9% an RWE Aqua und Veolia Wasser verkauft - die größte Teilprivatisierung in Europa. Die traurige Bilanz: Arbeitsplätze werden abgebaut, Wasserwerke geschlossen und im internationalen Städtevergleich zahlen wir mit die höchsten Wasserpreise. Ursache dieses Übels sind Geheimverträge mit unverschämten hohen Gewinngarantien, die zu Lasten von uns Bürgerinnen und Bürgern abgeschlossen worden sind.

Wir wollen mit unserem Volksbegehren zur Offenlegung dieser rechtswidrigen Geheimverträge erreichen, dass die Verträge öffentlich und unabhängig kontrolliert werden. Erst hierdurch werden die Voraussetzungen für eine kostengünstige Rekommunalisierung der Wasserbetriebe geschaffen. Denn: Solange die Geheimverträge nicht angefochten werden, bestehen die Konzerne RWE Aqua und Veolia Wasser auf ihre vertraglich garantierten Gewinne. Daher ist die Offenlegung der Geheimverträge von zentraler, strategischer Bedeutung. In einem zweiten Schritt wird wahrscheinlich ein weiteres Volksbegehren zur kostengünstigen (!) Rekommunalisierung der Wasserbetriebe notwendig sein. Denn von allein wird der Senat nicht aktiv werden. Diese Ziele können wir als kleine Bürgerinitiative nur mit Ihrer Unterstützung erreichen. Bitte überlegen Sie, in welcher Form Sie, Ihre Freunde, Verwandten, Kollegen, Nachbarn unsere Initiative für ein Volksgesetz zur Offenlegung gegen fragwürdige Geheimverträge unterstützen können.

VOLKSBEGEHREN UNSER WASSER

**Schluss mit
Geheimverträgen
bei den Berliner
Wasserbetrieben!**



Unterschriftenlisten:
www.berliner-wassertisch.net
oder bei der GRÜNEN LIGA BERLIN
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin,
Tel: 44 33 91 44

Unterschreiben Sie mit!

Von Juli bis Oktober 2010 können
Sie Ihre Unterschrift abgeben.

V.i.d.P. Thomas Budek, c/o Grüne Liga, Bundeskanzlerplatz Wasser, Grifflwälder Str. 4, 10005 Berlin

Die Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe im Jahr 1999 durch Beschluss des Parlaments und des Berliner Senats war ein schwerer Fehler. Die Verträge sind geheim und haben unerträgliche Folgen für die Berliner Bevölkerung. Die Ursachen der Preissteigerungen Wasser werden vernebelt. So überkompensieren die Preissteigerungen den Rückgang des Wasserverbrauchs.

Wir wollen mit dem Volksbegehren Klarheit und Wahrheit auf den Tisch!

Allen Bürgern soll bewusst werden, was in den geheimen Verträgen zu unseren Lasten von der Regierung beschlossen worden ist. Liegt die Wahrheit auf dem Tisch, werden wir entscheiden, wie es weiter gehen soll. Unser Ziel ist RE-Kommunalisierung der Wasserbetriebe Berlin. Detaillierte Informationen finden Sie auf der Internetseite des Wassertisches (www.berliner-wassertisch.net)

DATEN UND FAKTEN

Die öffentlichen Wasserbetriebe und die negative Wirkung der Teilprivatisierung

BWB	Vor der Privatisierung (1996)	Nach der Privatisierung (2006)
Umsatzerlöse	1.133.000.000,00 €	1.123.952.000,00 €
Investitionen	590.700.000,00 €	274.400.000,00 €
Personalaufwand	291.500.000,00 €	259.261.200,00 €
Abschreibungen	289.600.000,00 €	238.169.746,00 €
Materialaufwand	252.800.000,00 €	303.344.741,00 €
Zinsen (Finanzierung Kredite)	86.283.000,00 €	102.012.739,00 €
Zahl der Mitarbeiter	7.087	4.986
Jahresüberschuß	56.845.000,00 €	98.153.984,00 €
Zusammengefaßte Jahresverluste der Holding BWH 1999-2006		1,3 Mrd. €
Trinkwasser – Preis € pro m³ Ohne 7% Umsatzsteuer	1,30 (1995)	2,069 (2005) 2,158 (2006)
Abwasser – Preis € pro m³	2,27 (1995)	2,452 (2005) 2,465 (2006)
Wasserpreis gesamt	3,57 (1995)	4,52 (2005) 4,63 (2006)

Immer noch Ölkatastrophe – aber auch Hoffnung

Wie schon im letzten Taborboten befürchtet, ist das Problem der sprudelnden Ölquelle im Golf von Mexiko noch immer nicht gelöst. Auf der im Jahre 2001 gebauten Ölplattform Deepwater Horizon kam es nach dem Ausströmen von Erdgas aus dem Bohrloch am 20. 4. 2010 zu einer Explosion. Dabei starben nach bisherigen Angaben 11 Menschen. Zwei Tage später ist die Bohrinself dann gesunken. Seitdem strömen aus dem Bohrloch in 1500 Metern Wassertiefe Erdgas und Rohöl aus. Die Mengenangaben über das austretende Erdöl sind sehr unterschiedlich und wurden immer mal wieder nach oben korrigiert. Es gibt viele Zahlenangaben, die auf Schätzungen und Vergleichsmessungen beruhen, die alle fehlerbehaftet sind, dennoch geben sie etwa die austretende Menge wieder. Um die Größenordnung ungefähr darzustellen



hier eine Schätzung der FRTG (Flow Rate Technical Group; wurde vom US-Präsidenten zur Bewältigung der Krise eingesetzt), die davon ausgeht, dass etwa alle acht bis zehn Tage die gleiche Menge Öl ausgeströmt ist wie bei dem 1989 vor Alaska verunglückten Tanker Exxon Valdez. Lt. Angaben, die BP Mitte Juni gemacht hat, befinden sich noch etwa sieben Milliarden Liter Öl in der betroffenen Ölquelle, d. h. ungestoppt könnte das Chaos noch zwei bis vier Jahre andauern.

Inzwischen sind wohl alle US-Bundesstaaten am Golf von der Katastrophe betroffen, wie durch angeschwemmte Teerklumpen, verölte Tiere und Satellitenbeobachtung bestätigt wird.

Die verschiedenen Versuche zur Abdichtung des Bohrlochs sind Ihnen sicher noch gegenwärtig, weil sie durch Presse und die elektronischen Medien immer wieder publiziert worden sind. Zum Abschluss einer Maßnahme kam dann aber immer wieder die Bemerkung, dass es wieder einmal nicht funktioniert hat.

Dass bei einer Wassertiefe von 1500 m extreme Bedingungen herrschen, kann man sich vorstellen. Das wusste man jedoch schon vor Beginn der Bohrarbeiten. Solche Bohrungen können auch an der Erdoberfläche unter weitaus einfacheren Voraussetzungen gefährlich sein. Bei dieser Tiefseebohrung ist man augenscheinlich ziemlich blauäugig zu Werke gegangen. Die Quittung dafür wird nun nicht nur den BP-Verantwortlichen präsentiert, sondern vor allem den vom Ölteppich betroffenen Menschen, Pflanzen und Tieren.

Für einige Menschen wird sich aus der Ölkatastrophe, zumindest für einige Zeit, ein Arbeitsbeschaffungs-

programm ergeben, für viele andere ist es mit Sicherheit die Vernichtung ihrer bisherigen Existenz. Welche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit auftreten werden, wird man erst in einigen Jahren, wenn überhaupt, einigermaßen einschätzen können.

Durch das Öl ist das Flussdelta des Mississippi mit dem dort befindlichen Wildschutzgebiet Pass à l'outré gefährdet. Welche Auswirkungen das kontrollierte Abbrennen von Teilen des Ölteppichs außer der erheblichen Luftverschmutzung noch zeitigen wird, ist derzeit auch noch nicht absehbar, da Schadstoffe aus dem Öl ins Meer gelangen und somit in der Nahrungskette verbleiben werden.

Da nicht alle Küstenabschnitte geschützt werden konnten und können, sind Seevögelkolonien, in der Region brütende Küstenvögel,

Fisch- und Austernbestände sowie Delfine, Meeresschildkröten und deren Nachwuchs stark gefährdet.

Selbst die aufgefunden verölte Vögel (Pelikane usw.), die man mehr oder weniger gut versucht zu reinigen, um ihnen ein Weiterleben zu ermöglichen, haben meist keine hohe Lebenserwartung. Sie stellen auch nur einen geringen Prozentsatz der tatsächlich betroffenen Tiere dar, die an der Verölung sterben.

Nach Laboruntersuchungen wurde weiterhin festgestellt, dass in der Nähe des Ölteppichs der Sauerstoffgehalt des Wassers um etwa 30% abgenommen hat und die Konzentration von Methan sehr hoch ist, so dass eine Schädigung des Planktons und kleiner Meeresorganismen zu erwarten ist. Dadurch wird dann das Nahrungsangebot für Fische und andere Meerestiere (Weichtiere) langfristig eingeschränkt bzw. empfindlich gestört.

Seit dem 2. Juni gilt im Bereich der Tierschutzgebiete im Bereich der Mississippi-Mündung und der Küste von Florida ein Fischfangverbot. Am 24. Mai rief die US-Regierung den Notstand für die Fischerei-Industrie in den Bundesstaaten Alabama, Mississippi und Louisiana aus. Erste Verlustschätzungen dadurch belaufen sich auf 2,5 Milliarden US-Dollar. Die Verluste durch den ausfallenden Tourismus in dieser Gegend werden noch höher beziffert.

Bei Menschen, die ungeschützt mit dem Öl in Berührung gekommen sind, hat man erste Krankheitsfälle zu verzeichnen. Erdöl kann sehr hautschädigend wirken und die Dämpfe schädigen Atemwege, Schleimhäute, reizen die Augen und können Kopfschmerzen hervorru-

fen. Es soll alles großzügig entschädigt werden. BP hat einen Treuhandfonds von über 20 Mrd. US-Dollar eingerichtet. Ob der ausreichen wird? Kann man überhaupt alle angerichteten Schäden mit Geld bezahlen?

Die Mitte Juli über dem Bohrloch installierte Absaugglocke scheint bisher dem ausströmenden Gas-Ölgemisch standzuhalten - wobei die Nachrichtenlage bisher noch nicht eindeutig bestätigend ist - und wenn voraussichtlich im August dann noch die Entlastungsbohrungen niedergebracht worden sind, wird man die Katastrophenbohrung hoffentlich endgültig abdichten können.

Da jetzt außerdem mit den von der zurückliegenden Fußballweltmeisterschaft bekannten, berühmt-berühmten Vuvuzelas vor dem Hauptquartier von BP in London gegen die laxe Handhabung des Bohrunfalls und seiner Folgen demonstriert wird, muss es einfach gelingen.

Ich glaube mich zu erinnern, dass die Stadt Jericho in grauer Vorzeit u. a. mit dem Einsatz von laut geblasenen Widderhörnern oder Posaunen erobert worden ist, also warum soll man die Ölindustrie nicht mit Vuvuzelas beeindruckt werden können. Es müssten aber wohl sehr viele sein, um etwas zu erreichen, selbst wenn diese Tröten über 120 dB laut sein können! Letztendlich werden wir aber wohl alle dazu beitragen müssen, die Abhängigkeit vom Erdöl einzugrenzen. Deshalb nun auch ohne Zögern zu unserem Thema aus dem letzten Taborboten: „Erneuerbare Energien 2020 Potenzialatlas Deutschland“.

Ich musste dieses Thema aus Platzgründen damals etwas abrupt abbrechen, hatte Ihnen aber versprochen noch Schlussfolgerungen aus Osnabrück als Ergebnis der sogenannten Solarbefliegung nachzureichen. Hier sind sie:

Es wurde festgestellt, dass 37% der Dachflächen Osnabrücks sehr gut oder gut für die Nutzung durch Solarenergie geeignet sind. Wenn alle sehr gut und gut geeigneten Dächer im Stadtgebiet mit Photovoltaikanlagen belegt wären, könnte man mehr Strom erzeugen, als alle Privathaushalte zusammen verbrauchen. Der Stromverbrauch der Privathaushalte von Osnabrück lag 2008 bei 231 Mio. kWh.

Die Stromproduktion von allen sehr gut und gut geeigneten Dachflächen (37%) würde 249 Mio. kWh betragen. Zur Verfügung standen folgende Daten:

- von 73.430 Gebäuden sind 69.759 erfasst worden
- 27.500 Gebäude waren gut und sehr gut geeignet
- für die Berechnung wurde ein Modulwirkungsgrad von

15% angesetzt, wie ihn gute Solarzellen aus Silizium heute erreichen (Stand 2009)

- 1 kWp (Kilowatt-Peak) Nennleistung erzeugt in Osnabrück pro Jahr 650-900 kWh Strom. Dafür wird eine PV-Anlage mit einer Modulfläche von 6,7 m² benötigt. Die produzierte Leistung ist abhängig von der Neigung, Ausrichtung und Verschattung des Moduls. Den höchsten Ertrag erzielt man bei genauer Südausrichtung und 35 Grad Dachneigung.

Auch in Berlin gibt es ein hohes, weitgehend noch zu erschließendes Dachflächen-Potenzial.

Seit 2001 wurden in der Bundeshauptstadt nur 24,5 Hektar Solarkollektoren installiert. Die Tendenz ist steigend, das Potenzial aber längst noch nicht ausgeschöpft. Es gibt hier ein Pilotprojekt „Solaratlas Berlin“, ein öffentlich zugängliches Internetportal. Dieses informiert den Nutzer über die mögliche Stromerzeugung, CO₂-Ein-



sparung und Investitionskosten einer Photovoltaikanlage, sowie über das Solarthermiefpotenzial in den gewählten Pilotregionen. Eine davon ist das Projektgebiet „Friedrichstraße“. Auf einem Gebiet von 1.000 Hektar befinden sich über 5.837 Gebäude. Für die Nutzung durch Solarthermie eignen sich davon 3.926 Gebäude mit einer verfügbaren Dachfläche von 71 ha. Mit 10 m² Solarkollektoren kann man ca. 4.500 kWh Wärme pro Jahr erzeugen. Das entspricht etwa einem Fünftel des jährlichen Wärmebedarfs eines Durchschnittshaushaltes. Diese Kapazität kann man bei entsprechender Planung und Auslegung auch für die Kühlung eines Gebäudes nutzen, was auch zukunftssträftig sein könnte.

Herzliche Ferien- und Urlaubsgrüße

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



PAUL PINGUIN

Eine Geschichte von Eva Andre

Mit Bildern von Peter Mrozek

Carlsen Verlag

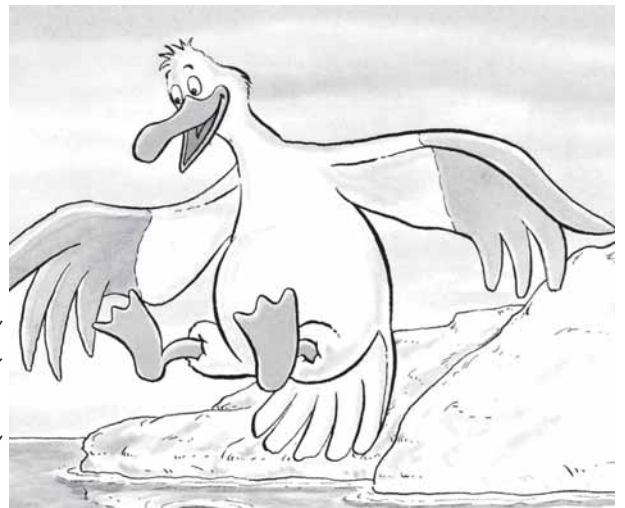


»Oje, ist das öde.« Paul Pinguin seufzte und stupste mit dem linken Fuß einen Eisklumpen ins Wasser. »Herrje, wie langweilig!«
»Was hast du denn?« fragte sein Freund, der Albatros, der gerade seinen Mittags-Rundflug beendet hatte und nun auf dem Eisberg landete.
»Ich langweile mich so«, stöhnte Paul.



„Wie wärs´ s mit Eisberg-rutschen?“ schlug der Albatros vor.
„Hab ich schon.“

„Und Schneeball - Zielwerfen?“ -
„Nicht schooon wieder,“ maulte Paul zurück.



„Schwieriger Fall“, stellte der Albatros fest, grinste Paul jedoch an und sagte: „Ich glaube, ich habe etwas für dich. Zufällig habe ich auf meinem Flug etwas sehr Aufregendes entdeckt.“ - „Was denn?“ fragte Paul hoffnungsvoll.

„Eine Flaschen-post“, sagte der Albatros stolz. „Dort, Richtung Nordwesten kurz vor der großen Eisscholle...“

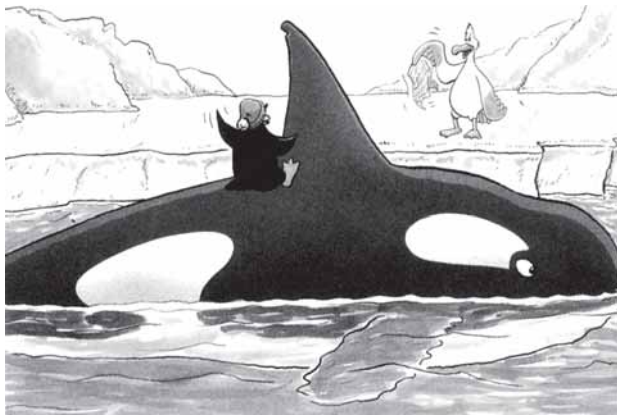
Doch da war Paul schon mit einem großartigen Köpfer ins Wasser gesprungen! Er musste nicht lange suchen.



Aufgeregt entkorkte Paul die grüne Flasche und las:

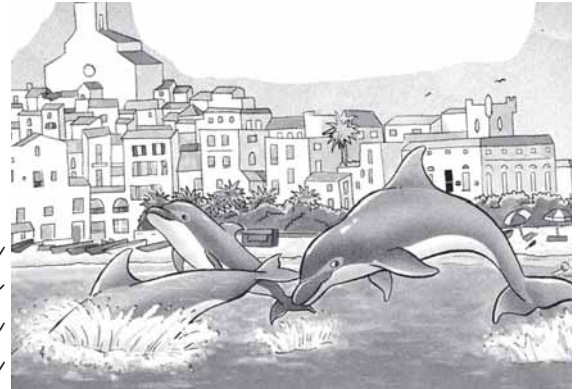
Lieber Flaschenpostfinder, wir sind erste Mal hier am Mittelmeer. Die ganzen großen Ferien lang. Besuch uns doch mal. Wir wohnen in dem weißen Haus mit den roten Fensterrahmen, direkt am Hafen.

Es grüßen Michael und Seffi



„Hurra, ich bin eingeladen! Ich fahre ans Mittelmeer!“ schrie Paul. „Ich bring dich ein Stück“, bot der Schwertwal an. „Hurra!“ rief Paul noch einmal und sprang mit einem tollkühnen Satz hinter die große Rücken-flosse seines Freundes. Und dann ging die Reise los.

Sie schwammen durch den ganzen Atlantischen Ozean, vorbei an Afrika. Unterwegs trafen sie viele Delphine, die Paul den Rest des Weges mitnahmen. Bald kam der Hafen in Sicht. „Wir sind da!“ rief Paul und sprang ins Wasser. Ein Delphin tauchte ab und kam mit einer Sonnenbrille im Maul wieder an die Wasseroberfläche.



„Was man da unten so alles finden kann“, sagte er. „Was ist das?“ fragte Paul, und der kluge Delphin antwortete: „Das ist eine Sonnenbrille. Die setzt man auf die Nase. Sie schützt die Augen vor der Sonne.“ Dann sprang er in die Höhe, rief „bis bald“ und machte sich auf den Rückweg.



Paul tapste durch den heißen Sand bis zu einem weißen Haus mit roten Fensterrahmen.



**Fortsetzung
im nächsten Taborboten**

„Ich will ans Wasser!“ rief Paul sofort, als er aufwachte.



MINA & Freunde



Danach

Es wird nach einem happy end
im Film jewöhnlich abjebldt.
Man sieht bloß noch in ihre Lippen
den Helden seinen Schnurrbart stippen –
da hat sie nu den Schentelmen.
Na, un denn - ?

Denn jehn die beeden brav ins Bett.
Na ja ... diß is ja auch ganz nett.
A manchmal möcht man doch gern wissen:
Wat tun se, wenn se sich nich kissen?
Die könn ja doch nich imma penn ... !
Na, un denn - ?

Denn säuselt im Kamin der Wind.
Denn kricht det junge Paar 'n Kind.
Denn kocht sie Milch. Die Milch looft üba.
Denn macht er Krach. Denn weent sie drüba.
Denn wolln sich beede jänzlich trenn ...
Na, un denn - ?

Denn is det Kind nich uffn Damm.
Denn bleihm die beeden doch zesamm.
Denn quälh se sich noch manche Jahre.
Er will noch wat mit blonde Haare:
Vorn doof und hinten minorenn ...
Na, un denn - ?

Denn sind se alt. Der Sohn haut ab.
Der Olle macht nu ooch bald schlapp.
Vajessen Kuß und Schnurrbartzeit –
Ach, Menschenskind, wie liecht det weit!
Wie der noch scharf uff Muttern war,
det is schon beinah nich mehr wahr!

Der olle Mann denkt so zurück:
wat hat er nu von seinem Jlück?
Die Ehe war zum jrößten Teile
vabrühte Milch mit Langeweile.
Und darum wird beim happy end
im Film jewöhnlich abjebldt.

Nun wissen wir's!

Schöne Urlaubstage, glückliche Sonnenwochen, erlebnisreiche Ferien und eventuell interessante Kinobesuche:

Mit oder ohne happy end – egal!

Brigitta Passlack

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen
Kunststopfen
Skalitzer Str. 71 Heissmangeln
10997 Berlin
Tel. 6182126 Gardinenservice
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr

<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
<u>Sprechzeit:</u>	Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.

<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
<u>Sprechzeit:</u>	Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.

<u>Kirchenmusiker Demmler</u>	Tel.: 629 860 20
-------------------------------	------------------

<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Möck
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
<u>Öffnungszeiten:</u> Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	

<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
<u>Öffnungszeiten:</u> Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	

<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	Taborstr. 17
Tel.: 325 391 67	
<u>Öffnungszeiten:</u> Mo-Fr 8:00 -17:00	

<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr

<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
*Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke*
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN